

„Entwicklung zu einer grundlegenden Wertedebatte“

Zum 16. Mal fragte das *Rheinische Ärzteblatt* nordrheinische Delegierte nach ihren ganz persönlichen Kommentaren zum Deutschen Ärztetag.



Dr. Arnold Schüller
(Düsseldorf)

Der 112. Deutsche Ärztetag fand in guter Stimmung bei gutem Wetter im mittelalterlichen Mainz statt. Wichtigstes Thema war für mich die Freiberuflichkeit des Arztes, das „Frei-von-Vorgaben-Dritter“ als Arzt am und mit dem Patienten arbeiten. Dabei sollen Ärzte und Ärztinnen sich nur vom Wohle ihrer individuellen Patienten leiten lassen. Dieser Kernaussage fühle ich mich mit Herz und Seele als Arzt verpflichtet, und diese Grundlage vermittelt mir Freude an meinem Beruf. Ich war deshalb sehr froh, dass auf meine Intervention hin ein vom Vorstand der Bundesärztekammer gestellter Antrag zur Weiterentwicklung der Disease-Management-Programme zurückgezogen wurde. Denn genau diese sind ein Paradebeispiel für das Hineinregieren Dritter in die Freiheit der ärztlichen Diagnostik und Therapie und ein erster großer Sündenfall der Ärzteschaft, bei dem leider viel zu viele widerstandslos mitgemacht haben – für ein paar Euro mehr, die dann bei der Bezahlung der eigentlichen ärztlichen Tätigkeit fehlen, siehe Regelleistungsvolumina.

Die 180-Grad-Kehtwende des DÄT bei der Kostenerstattung ohne weitere Diskussion vor der Abstimmung hat mich etwas erschreckt, offensichtlich war die abendliche Arbeit hinter den Kulissen wichtiger als die Diskussion im Plenum. Schade!

Der nordrheinische Abend in den alten hohen Gemäuern des Heilig-Geist-Spitals

war wie immer gelungen und in bemerkenswert schönem Ambiente fröhlich. Dies war mein 22. und – selbst gewählt – letzter Deutscher Ärztetag und ich hoffe sehr, dass es unseren Ständesvertretern gelingt, weiterhin, und leider schon zum Teil wieder, das Wohl der Patienten und der Ärzte vor das fremdbestimmender Ökonomen zu setzen, damit der Arztberuf auch in Zukunft der schönste Beruf bleibt, den ich mir vorstellen kann.



Professor Dr. Reinhard Griebenow
(Bergisch Gladbach)

Präsident Hoppe scheint mit der Eröffnung der Debatte über eine Priorisierung von Gesundheitsleistungen den Nerv der Ärzteschaft getroffen zu haben, die täglich in Praxis wie in Klinik eine „inoffizielle Rationierung“ erlebt. In die gleiche Richtung zielt die mittlerweile auch von Juristen offen konzedierte Schere zwischen sozial- und haftungsrechtlichen Standards zu Lasten der Ärzte, was dringend einer Harmonisierung bedarf. Persönlich besonders wichtig war für mich, dass der Ärztetag die Bemühungen um eine Evaluation der Weiterbildung sehr eindeutig unterstützt und dabei die besondere Verantwortung der Weiterbilder hervorgehoben hat.

Auch dieser 112. Deutsche Ärztetag bot wieder Anlass zur kontroversen Diskussion: In der Öffentlichkeit ging es vorrangig um die von Präsident Hoppe erneut vorangetriebene Debatte um die heimliche Rationierung – und seinen neuen Vorschlag, bei politisch vorgegebenen knappen Mitteln über eine Priorisierung, das heißt eine gerechte und transparente Verteilung von Gesundheitsleistungen zu diskutieren.



Dr. Arndt Berson
(Kempen)

Für mich von besonderem Interesse waren die Beschlüsse rund um das Thema Weiterbildung, hier nahm die Evaluation der Weiterbildung breiten Raum ein. Aufgegriffen wurde in den Beschlüssen auch die in Nordrhein schon praktizierte aufsuchende Förderung und Begleitung sowie die Präsenz der Kammern und Kontrolle der Weiterbildungsbedingungen vor Ort. Auch die Finanzierung von Weiterbildung in Klinik und Praxis war ein wichtiges Thema; im Bereich Innere und Allgemeinmedizin wurde auf die derzeit mangelhaften Vergütungsregelungen im ambulanten Bereich hingewiesen.

Beeindruckend waren für mich die Vorträge zum Thema „Medizinische Versorgung von Menschen mit Behinderung“, die nochmals deutlich vor Augen führten, dass das deutsche Gesundheitssystem dem erhöhten Behandlungsbedarf von Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung nur teilweise gerecht wird. Die Beschlüsse unterstreichen die besondere gesellschaftliche Verantwortung von Ärztinnen und Ärzten. Gefreut hat mich in diesem Zusammenhang, dass wir in Nordrhein mit „kinderleicht helfen“, einem Verein zur Frühförderung und Förderung von Kindern und Jugendlichen, angesiedelt nahe bei unserer Kammer und unter Federführung von Ärzten, dieser besonderen Rolle einen besonderen Augenmerk gewidmet haben.

Jeder Ärztetag beschäftigt sich mit der Weiterbildung der Ärztinnen und Ärzte. Nicht so sehr die Inhalte, sondern die Evaluation der Weiterbildung stand diesmal im Vordergrund der Diskussion und der Anträge. Wenn die Kontrollhaltung bisher

112. Deutscher Ärztetag



Dr. Friedrich Wilhelm Hülskamp
(Essen)

eher passiv war, so soll zukünftig die Kontrolle der Weiterbildung vor Ort die Qualität kontinuierlich verbessern. Es soll ein strukturiertes Verfahren zur Identifizierung von Defiziten in den Weiterbildungsstätten entwickelt werden, um im Dialog – in den auch Ärztinnen und Ärzte in der Weiterbildung einbezogen werden – die Weiterbildung zu verbessern.

Darüber hinaus soll in die Weiterbildungsordnung aufgenommen werden, dass es als fehlende Eignung zum Weiterbilder angesehen wird, wenn dieser seinen Weiterzubildenden Arbeitszeiten anordnet oder solche duldet, die das Arbeitszeitgesetz verletzen. Als langjähriges Mitglied in einem Krankenhausbetriebsrat hat mir dieser Beschluss besonders gefallen.

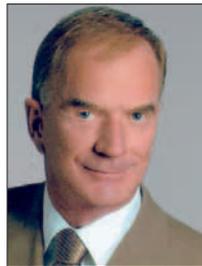


Dr. Heiner Heister
(Aachen)

Der diesjährige 112. Deutsche Ärztetag setzt eine Entwicklung der letzten Jahre hin zu einer grundlegenden Wertedebatte fort. Weg von dem Getöse um die Finanzprobleme und die damit verbundenen Verteilungskämpfe hin zu den ethisch-moralischen Grundlagen des Arztseins in dieser Gesellschaft. Indem dies geschieht, gerät erstmals seit langem die Politik in die Defensive.

Wenn Ärzte um Geld streiten, sind sie keine besseren Menschen als Politiker oder Kassenmitarbeiter – sie sind es grundsätzlich nicht, als Individuen. Als Berufsstand haben sie jedoch deshalb noch ein sehr hohes Ansehen in der Bevölkerung, weil bislang ihre ethisch-moralische Fundierung nicht breit in Frage steht.

Die ethisch-moralischen Grundlagen des Arztberufes zu festigen und die gute, so viele Generationen währende Tradition der ärztlichen Haltung fortzuschreiben in Gegenwart und Zukunft, das ist die Aufgabe, der gegenüber die Tagesprobleme unbedeutend erscheinen. Es freut mich sehr, dass dies zunehmend erkannt wird.



Dr. Michael Hammer
(Düsseldorf)

Am Thema Kostenerstattung kann man einen Teil der Problematik Deutscher Ärztetage sehen. Unser Antrag zur Kostenerstattung wurde von den Delegierten angenommen, aber bestimmte Gruppen waren mit der demokratisch erfolgten Abstimmung nicht zufrieden. Nachdem dann am Ende bestimmter Vorträge völlig ohne Zusammenhang eine allgemeine Kostenerstattung für hochgradig Behinderte in völlig unsinniger Weise an die Wand gemalt wurde, wurde das so wichtige Thema in einer so genannten 2. Lesung wieder gekippt.

Es stimmt doch einfach der Satz von Professor Hoppe „Wenn wir Ärzte zugeeiltes Geld bekommen, können wir bei den Ausgaben auch nur nach Zuteilung arbeiten“, denn die RLV sind unsere neuen Budgets. Bestimmte praxisferne Gruppierungen wollen über die Möglichkeiten des Komplexen Kostenerstattung gar kein Gespräch führen und denken auch nicht darüber nach, dass selbst Herr Lauterbach – direkt vor dem Ärztetag hatte er mehrere Landesvorsitzende ärztlicher Berufsverbände zusammen mit mir zu einem Gespräch nach Köln eingeladen – eine Kostenerstattung für richtig hält.

Überhaupt sind die Gespräche vor und während des Deutschen Ärztetages extrem wichtig. Wenn man die beiden Abende vor dem Ärztetag, KBV-Vertreterversammlung, Abend der KVen und Verbändetreffen einbezieht, gibt es keinen anderen Termin, zu dem man alle ärztlichen Entscheidungsträger trifft und sich in Gesprächen austauschen kann.



Dr. Rainer M. Holzborn
(Dinslaken)

Die Rückkehr zur „alma mater“ hat diesen Ärztetag für mich besonders persönlich werden lassen. Der Tagungsort „Rheingoldhalle“, direkt am Rhein gelegen, ist sicherlich einer der reizvollsten in Deutschland, der Gesellschaftsabend in der „Alten Mensa“ ließ Erinnerungen wach werden; der Landesärztekammer Rheinland-Pfalz ist Dank zu sagen.

Bei den Themen dominierte der Umgang mit den mangelhaften Ressourcen für die Versorgung und der Komplex E-Health. Trotz deutlicher Aufspaltung in zwei Lager schafften es die Delegierten, mit mühsamen, aber weisen Kompromissen quasi eine Quadratur des Kreises hinzulegen.

Innerärztlich kann man damit wohl leben, an einer Außenwirkung muss noch viel gearbeitet werden. Das, was die Ärzteschaft meint und will, und das was die Öffentlichkeit dann vermittelt bekommt oder hören möchte, kann unterschiedlicher nicht sein. Arbeiten wir an einer Sprache, die von allen verstanden wird.



Dr. Christiane Groß
(Wuppertal)

Ähnlich wie bei der Thematik der Stigmatisierung der psychischen Erkrankungen war ich über das Thema der Behandlung von Menschen mit Behinderungen betroffen – und erschüttert darüber, wie sehr deren schwieriges Leben durch den Kampf um die Bezahlung von Leistungen zusätzlich belastet wird. Gerade hier bemerkt man die Macht der Krankenkassen, die massiv in die Behandlung eingreifen. Die Notwendigkeit einer Absicherung betroffener Familien – eventuell auch über

Steuermittel – wurde durch die Diskussion klar.

Dass unser Präsident die Debatte um eine Priorisierung von Leistungen im Gesundheitswesen angeregt hat finde ich wichtig und richtig, da die heimliche Rationierung momentan zum großen Teil einseitig auf dem Rücken der Ärzte getragen wird. Der Beitrag von Professor Katzenmeier zeigte dies auch aus juristischer Sicht. Ohne dass eine solche Debatte angestoßen wird, werden auch eventuelle finanzielle Reserven nicht gehoben und sachfremde Leistungen weiter aus dem Budget der Krankenkassen bezahlt. Unter dem derzeitigen Druck verändert sich aber auch das Selbstverständnis als Arzt oder Ärztin und macht ein Zusammenrücken aller Ärztinnen und Ärzte jenseits allen Verbandsdenkens notwendig.

Das Thema, das mir besonders am Herzen liegt, nämlich die digitale Vernetzung des Gesundheitswesens über eine so genannte Telematik-Plattform, wurde unter dem Tagesordnungspunkt Lagebericht und damit erst gegen Ende des Ärztetages behandelt. Bedauerlicherweise ist diese Diskussion offensichtlich weiterhin nur emotional zu führen. Sachliche Argumente haben noch zu wenig Gewicht. Schade, dass nun zwei Jahre nach der ersten längeren Debatte auf dem Ärztetag in Münster die Argumente sich wenig weiterentwickelt haben. Die Veränderungen in der Konzeption, die die Ärzteschaft inzwischen erreicht hat, sollten stärker gewürdigt werden. Ich wünsche mir für eine eventuell weiterführende Debatte über die elektronische Gesundheitskarte mehr Sachlichkeit und weniger Emotionen, mehr Realität und weniger Fundamentalopposition.

Von Mainz habe ich nur wenig gesehen, aber dennoch ein kleines blaues Wunder bei der Betrachtung der blauen Chagall-Fenster in der Stephanskirche erleben dürfen.

In der öffentlichen Wahrnehmung hat das Thema „Rationierung“, das unter dem zunehmenden Druck knapper Ressourcen an Aktualität gewinnt, im Mittelpunkt des 112. Deutschen Ärztetages gestanden. Auf der einen Seite ist es zur Gestaltung einer vorausschauenden Gesundheitspolitik unbestritten notwendig, auch dieses emotional besetzte Thema ehrlich und offen zu diskutieren. Wegen der kritischen



Dr. Christian Köhne
(Aachen)

und nicht immer fairen Berichterstattung über diesen Schwerpunkt war es aus meiner Sicht auf der anderen Seite sehr wichtig, sich auch mit grundsätzlichen und gesellschaftskritischen Themen wie zum Beispiel der Freiberuflichkeit der Ärzteschaft zu beschäftigen.

Dabei hat es mir besonders gut gefallen, wie einprägsam der Referent Professor Hommerich dargestellt hat, dass bei diesem Begriff nicht arbeits- oder steuerrechtliche Aspekte im Mittelpunkt stehen, sondern die Autonomie der gesamten Ärzteschaft als Professionsgemeinschaft, die sich zum Beispiel in der inneren Haltung, der fachlichen Unabhängigkeit und in der gelebten Berufsmoral ausdrückt.

Und deshalb war es auch naheliegend, sich mit den Problemen gesellschaftlich benachteiligter Gruppen, konkret mit der medizinischen Versorgung von Behinderten zu beschäftigen. Insbesondere der sehr menschliche Vortrag des Mainzer Kinderneurologen Dr. Helmut Peters mit den lebendigen Beschreibungen des lebenswerten Lebens schwerstbehinderter Kinder hat mich dabei sehr beeindruckt.



Professor Dr. Bernd Bertram
(Aachen)

Neben der Rationierung und Priorisierung waren die für viele niedergelassene Ärzte interessantesten und wichtigsten Themen des diesjährigen Deutschen Ärztetages die Freiberuflichkeit, die E-Card und die Kostenerstattung. Bei dem Thema Freiberuflichkeit war ernüchternd, dass der selbständige niedergelassene Arzt von vielen angestellten Delegierten nicht mehr als zukunftsfähig angesehen wird und die

Diskussion des Themas bewusst von der Frage der Selbständigkeit getrennt wurde.

Das Thema E-Card wurde zwar unter Zeitdruck, aber doch relativ ausführlich diskutiert. Erfreulich ist der Beschluss, den Vorstand der Ärztekammer Nordrhein bei der Aufforderung an die Kollegen zu unterstützen, derzeit nicht am Roll-out der E-Card teilzunehmen, sondern zunächst den 100.000er Versuch durchzuführen und unter Einbindung der Ärztekammer auszuwerten.

Besonders ärgerlich war die Behandlung des Themas Kostenerstattung. Dazu gab es keinen eigenen Tagesordnungspunkt, aber Anträge und zu verschiedenen Tagesordnungspunkten Redebeiträge – meist mit ziemlich unsachlichen Argumenten aufgrund fehlender Informationen – und einen zunächst gefassten positiven Beschluss, der aber in einer zweiten Lesung an den Vorstand überweisen wurde, wobei vom Antragsteller ausdrücklich die zweite Lesung an die Bedingung geknüpft wurde, dass vor der Abstimmung keine Diskussion des Themas stattfindet.



Dr. Nikolaus Wendling
(Bonn)

Angesichts steigender Kosten war es ein Gebot der Stunde, über einzelne therapeutische Maßnahmen aus dem Leistungskatalog der Krankenkassen öffentlich nachzudenken. Ein Gesundheitsrat, zusammengesetzt aus Fachleuten verschiedener Disziplinen, könnte angesichts der Rationierung von Mitteln ein gangbarer Weg sein!

Weitere umfangreiche Informationen

zum 112. Deutschen Ärztetag finden sich auf der Internetseite der Bundesärztekammer

www.baek.de